

Bundesrath Hertenstein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundesrath Hertenstein.

(Geboren 1825 zu Kyburg, Kanton Zürich.)

Nicht mit Jubelfanfaren und Lobesreden hat man das neue Mitglied unseres Bundesrathes empfangen.

Daran ist die Ueberraschung schuld. Man überraschte Alles mit dieser Wahl: sich selbst, den Gewählten und das Volk.

Und sehr wahrscheinlich steht uns noch eine Ueberraschung bevor: Herr Hertenstein wird die Erwartungen übertreffen und seinen Heimatkanton zu repräsentiren wissen!

Man wirft ihm vor, er werde in das Netz der Eisenbahnbaronie fallen und deren Werkzeug werden. Herr Hertenstein ist ein Mann und Soldat und wird wissen, was die Ehre erfordert in diesem Ginen, wie in allen Punkten.

Wohl ist das Parquet der Diplomaten für die Schuhe eines Forstmannes etwas glatt; aber feste Eisen an den Sohlen sind besser, als die geschmiegelte und parfümirte Gewohnheit.

Der Bundesrath hat für das Wohl des Volkes zu sorgen. Dazu braucht es nichts, als das Herz auf dem rechten Fleck und daß der Gewählte das hat, dafür sind Beweise vorhanden; ebenso weiß er, was Fleiß und Arbeit, redliches Streben und energisches Wollen ist. Warum sollte er also nicht Bundesrath sein können?

Er wird es sein; er ist es und ich hoffe, er werde mir wenig zu schaffen machen.

Nebelspalter.

Hört es, Ihr Völker aller Welt,

geschliffen und ungeschliffen, in Städten und auf dem Kartoffelfeld, in Häusern und auf den Schiffen: Gekommen ist jetzt der große Tag, nach langem Hoffen und Harren, der ewig heitere Jahrestag von allen Weisen und Narren; der Tag, an welchem die Völker still und gläubig bewundernd stehen in heiliger Einfalt,

der erste April

läßt Zeichen und Wunder geschehen. Es beugt sich in menschlicher Demuth stumm vor seinen Göttern und Götzen, das hochwohlachtbare Publikum auf den Knien vor den purpurnen Fetzen: „Es gescheh', Ihr Heil'gen, stets Euer Will', Ihr woll't uns in Gnaden erhören, wir schwören es Euch am ersten April, nie soll uns mehr Satan behörden; auf ein Jahr wieder erneu'n wir den Bund — mit dem Herzblut woll'n wir ihn schreiben — daß ein ferneres Jahr gehorsam und

geduldige Schafe

wir bleiben. Ihr Diplomaten, der Herr sei mit Euch, schon krächzen des Umsturzes Raben; o, schüzet die Ordnung, das herrliche Reich, daß die Teufel es nicht untergeben; o, mehret die Polizei geschwind, der Himmel wird es Euch lohnen, wir wollen ja gerne mit Kindeskind, als

gehorsame Knechte

Euch frohnen. Wir haben ja stets so ehrlich und treu einander geschlagen die Knochen und unter dem göttlichen Feldgeschrei für Euch uns die Hälse gebrochen; wir haben auch stets so voll Bürgerpflicht

das Maul immer krampfhaft gehalten, o, gehet d'rum gnädig mit uns in's Gericht, wir lassen so gern uns verwalten; nie wollen vom Baum die abscheuliche Lehr' der Freiheit und Gleichheit wir naschen, wir geben gutwillig das Letzte her und halten Euch offen die Taschen. Stets sind wir zufrieden, denn Ordnung muß sein, d'rum Hut ab vor Gründern und Pfaffen, die Ordnung geht über das

Mein und Dein,

denn Ihr regiert und wir schaffen. O, hört es, Ihr Mächt'gen im ganzen Land, in aller Heiligen Namen, ein Jahr wieder gilt der neue Verband! Gehorsamst, hochachtungsvoll: Amen!"

So dreht sich die Welt in dem alten Geleis und kann doch den Ausweg nicht finden, das ist das Lied von der Herrscherpreis und dem Volke, dem ewig blinden; das ist das Lied von der Konkurrenz der Finsterniß und dem Lichte; am ersten April, da schreibt es der Lenz stets neu in der Völker Geschichte. O rafft Euch auf aus dem

tiefen Sumpf

Ihr Menschen, und hört meine Worte; ich bringe Euch sicher bald auf den Strumpf und zeig' Euch des Glückes Pforte. Und wer mir dieses nicht glauben will, mag's mit mir einmal versuchen, alljährlich thu' am ersten April die neuen Leier ich buchen. Heran, heran d'rum mit Ach und Weh', ich heile die Schäden der Massen, und Jeder wird — klein ist das Entrée — den

Schauplatz befriedigt verlassen!

Nebelspalter.

Brief von Bohmhammel an den Nebelspalter.

Berlin, NOW., Kaisers Geburtstag 1879.

Inzwischen jedhrter Herr!

Ja werde mir kurz fassen, damit es mir nicht lange reu't. Also, mit unserer Politik geht es immer mehr vorwärts, man weiß nur noch nicht wohin, weil dies davon abhängt, ob sich Bismarck uf die Höhe seiner Zeit befindet, welches von verschiedenen Seiten stark anjeweiselt wird — item, die nationale Arbeit wird immer mehr jeschägt durch allerlei Steuern und Zölle, ein Umstand, der dem gemeinen Manne ganz gleichjültig lassen kann, da er ja doch keene Arbeit nicht mehr hat und in Folge dessen schon jenügend vor derselben jeschützt ist. Hinwiederum aber scheint es mir och ganz unzweifelhaft, daß wir jetzt uf dem richtigen Wege sind, denn der Reichszangler hat neben vielen anderen Adressen ebenfalls eine Zustimmung von die Staatssozialisten (oder, wie man sie hier wejen ihre Vorliebe für alles Feistliche och nennt, „Schnapssozialisten“) erhalten, woraus für mir als denkenden Bürger hervorjehet, daß dieser richtige Weg immer nach Canossa führt — es jehen ja nach Rom so viele Wege, warum soll der Herkules des Jahrhundertes denn nicht über den Feldbeutel seiner Unterthanen dahin gelangen? Unser jelliebter Kaiser hat sich durch einen Schlaganfall

schwer an die linke Seite erkältet, woran er sich jedoch wieder bessert, was einem ollen Mann doch immer einige Ueberwindung kosten muß. Glücklicher Weise haben die Sozialdemokraten keene Schuld an diese Majestätsbeleidigung und, wenn man sich im Reichstaj, darüber moquirt, daß sie bei Kaisers Jesundheit nicht Hurrah! jchreien wollen, so thun sie dies, wie ich aus die sicherste Quelle weiß, nur darum, daß der jnädige Herr nicht das Gehör verliert von ihre unjehobelten Stimmen und zu seine übrigen Rejerungsjebrechen noch taub wird. Summa Summarum: So lange das Glück mit den Hohenzollern ist, werden die Deutschen alle in den Himmel kommen, denn, wie es in die Bergpredigt heißt: Selig sind die Armen, denn ihrer ist das Reich Gottes. Uj diesem Wege also können sich die Elsh-Lotringer och Glück wünsch, daß sie in unsere Hände jerathen sind und ihr zukünftiger Gouverneur, Hr. v. Manteuffel, ist ganz der Mann dazu, ihnen den Unjlauben abzutreiben, denselbigen Unjlauben, an welchem bisher noch immer die frommen Wünsche von Freiheit und Gerechtigkeit abhanden jekommen sind, womit ich Ihnen wünsche, Nichts zu wünschen übrig zu lassen und mir zeichne ohne Notabene als Ihren stets wohljeneigten

Bohmhammel,

früher Sozialdemokrat und jetzt arbeitslos.